



SCHREIHALS

März 2005



Schreihals, das Publikationsorgan der JUSO Winterthur
Adresse: JUSO Winterthur, Postfach 480, 8402 Winterthur; Mail: zeitung%jusowinti@gmx.ch

Alles wird gut

Warum Optimismus eine gute Wahl ist, wenn wir der Zukunft eine Chance geben wollen

Seite 1

Interview

Mit Sefika Garibovic

Seite 2

Nothilfe statt Sozialhilfe

NEE-Fälle erhalten nur noch Nothilfe

Seite 3

Abstimmungen

Seite 4

Aus der JUSO

Seite 5

Bezirksgefängnis Winterthur

Schliessung und Wiedereröffnung

Seite 6

Impressum

Publikationsorgan der JUSO Winterthur

3. Ausgabe
Auflage: 200

Chefredaktor: Michael Mantel

Design: Selim und Nedim Özgür

Leserbriefe und Kommentar
an: zeitung%
jusowinti@gmx.ch

Es ist geschafft

von Michael Mantel

Es freut mich, dass du die nun schon dritte Ausgabe des Schreihals in den Händen halten kannst. Eigentlich wollten wir den Schwerpunkt dieser Ausgabe auf die Abstimmungen legen, welche Ende Februar stattfinden werden. Doch da es keine eidgenössische Abstimmung geben wird, wurde dieser Teil wesentlich kleiner. Dafür haben wir sehr spannende Artikel über das Bezirksgefängnis Winterthur, Optimismus und vieles mehr.

An dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass du uns Leserbriefe schreiben kannst. Schreib einfach ein Mail an zeitung%jusowinti@gmx.ch oder ein Brief an JUSO Winterthur, Postfach 480, 8402 Winterthur.

An dieser Stelle möchte ich auch mal allen Autoren danken, ohne eure Artikel würde diese Zeitung nicht schon drei Ausgaben lang existieren. Macht weiter so und schreibt weiter so interessante Artikel!

Alles wird gut

von Silva Lieberherr

In welcher Welt leben wir? Wenn wir die Zeitung aufschlagen, die Nachrichten schauen oder in alltägliche Gespräche hineinhorchen, dann scheint die Lage klar: Alles wird immer schlimmer!

Die Schönste aller Welten

Lassen wir uns einmal auf ein Experiment ein. Stellen wir uns vor, folgende Meldungen würden unsere Zeitungen und Fernsehsender bestimmen: Wir leben in einer Gesellschaft, in der seit vielen Jahrzehnten fast alles besser wird. Wohlstand und Bildung, die vor wenigen Jahrzehnten noch das Privileg einer hauchdünnen Oberschicht waren, haben sich auf weite Teile der Bevölkerung ausgedehnt. Auch weltweit ist der Bildungsstand massiv gestiegen: 76% der Erwachsenen auf der Erde können heute lesen - in den 60ern waren es erst 42%. Während Frauen in der Schweiz vor 40 Jahren nicht einmal abstimmen konnten, sind sie heute auf dem Papier gleichberechtigt. Immer mehr Kinder werden gewaltfrei erzogen. Die Arbeit, bis vor kurzem überwiegend Fron und Leid, wird für viele Menschen zunehmend sinnhaft und erfüllend. Die Menschen werden immer älter - neben all den negativen Folgen ist dies vor allem eine wunderbare Entwicklung. Unsere Kinder besuchen akzeptable Schulen und behinderte Menschen werden respektvoll behandelt. Der Ton der gesellschaftlichen Gruppen untereinander ist, trotz temporärer Entgleisungen, moderat. Eine zivile Gesellschaft regiert grosse Teile unseres Kontinents. Auch weltweit nimmt die Zahl der Demokratien zu.

(weiter auf Seite 2)

Interview mit Sefika Garibovic

von Sarah Loosli

„Sefika, du bist Expertin für interkulturelle Kommunikation und Konfliktvermittlung. Warum hast du dich gerade für diesen Beruf entschieden?“

„Durch meine eigene Erfahrung mit meiner Tochter, wurde mir bewusst, dass ich mich in diesem Bereich engagieren möchte. Meine Tochter kam fünf Jahre nach mir als 12-

jährige in die Schweiz. Ich war doch dann merkte ich, dass zuerst damals mit der Schweizer Kultur einmal in der Familie die gegenbereits vertraut und hatte mich der seitige Integration gelingen musste. Schweizer Lebensweise angepasst. Gemeinsam mit meiner Tochter Meine Tochter hatte jedoch grosse merkte ich, wie gross die kulturellen Mühe sich hier zurechtzufinden. Sie und erzieherischen Unterschiede wurde in der Klasse ausgestossen, sind und ich spürte dank meiner die Lehrer mieden sie, so dass sie Tochter, wie viel Leid auf allen sich immer mehr zurückzog und zu Seiten entsteht, wenn niemand die Hause oft weinte. Am Anfang war ich kulturrellen Unterschiede versteht mit der Situation völlig überfordert, und greifbar macht.“

„Warum denkst du ist deine Arbeit so wichtig? Wie unterscheidet sich deine Arbeit von jener anderer Therapeuten und Sozialpädagogen?“

„Ich möchte den Kindern und Jugendlichen einen Schutz bieten, denn sie sind die Opfer und sie sind unschuldig. Unsere Sozialarbeiter in der Schweiz kennen die fremden Kulturen, Religionen und die fremde Erziehung zu wenig und haben deshalb weniger Verständnis und Einfühlungsvermögen bei der Arbeit mit Jugendlichen aus fremden Kulturkreisen. Und das Herbeiziehen von Kulturdolmetschern und Übersetzern reicht nicht, denn diese haben keine therapeutische Ausbildung und sind mit den Situationen oftmals völlig überfordert. Meine Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass es mir ein zentrales Anliegen ist, dass ich mit den Klienten direkt vor Ort arbeite, das heisst direkt in der Schule mit der Lehrerschaft, zu Hause mit den Eltern und im Einbezug von allen beteiligten Stellen wie zum Beispiel der Sozialarbeiterin, der Jugendanwaltschaft, usw. Meiner Ansicht nach sind Heimaufenthalte wenn möglich immer zu vermeiden, denn sie sind viel zu teuer und die Situationen eskalieren oftmals noch weiter. Das Zusammenleben mit anderen schwierigen Jugendlichen beeinflusst das gegenseitige Verhalten nur noch zusätzlich negativ und es besteht die Gefahr, dass dadurch die Integration in der Schweizer Gesellschaft enorm behindert wird.“

„Wie gehst du bei deiner Arbeit vor?“

„Sehr wichtig ist es, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen, denn oft liegt das Problem der Jugendlichen im Elternhaus begraben. Die Hauptgründe für das Scheitern der Kinder im Leben sind oftmals, dass sie eine mangelnde Erziehung und/oder Gewalt von den Eltern erleben. Deshalb ist es unheimlich wichtig, die Eltern zu sensibilisieren und sie im erzieherischen Bereich zu coachen. Sie müssen lernen ihre Gewaltbereitschaft aufzugeben und ihre Kinder in dieser Kultur hier zu erziehen. Und ich versuche allgemein die Kommunikation der Familie und besonders der Eltern mit Fremden und Kontaktpersonen zu verbessern. Für die Arbeit mit den Jugendlichen scheint es mir wichtig, das angeschlagene Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit zu stärken, dass sie die Chance erhalten ihr Verhalten zu verbessern und akzeptiert zu werden.“

„Was denkst du, sind die Hauptursachen für diese Probleme?“

„Oft kommen diese schwer integrierbaren Jugendlichen in einem schwierigen Alter als Familiennachzug in die Schweiz, oft kennen diese Jugendlichen ihre Eltern oder zumindest einen Teil davon, meistens den Vater, nicht einmal. Nur schon mit dieser Grundlage ist die Tendenz grösser, dass schwierige Familienverhältnisse entstehen. Die schwer integrierbaren Jugendlichen, die dann oft auch kriminell werden oder in Kontakt mit Drogen kommen, spüren zu Hause zu

wenig Liebe, Aufmerksamkeit und Bestätigung. Auch haben sie in den meisten Fällen nicht gelernt Verantwortung zu übernehmen und haben eine mangelnde Erziehung gehabt. Deshalb wollen sie diese Mängel kompensieren, indem sie sich durch Schlägereien oder durch Randalieren Bestätigung, Respekt und Achtung erzwingen, gleichzeitig können sie so auch noch ihre Aggressionen loswerden.“

„Diese Arbeit ist bestimmt auch oft belastend und gewisse Geschichten gehen dir unter die Haut? Wie kommst du damit zurecht?“

„Wenn es mit ehemaligen Klienten, die nun geheilt sind, Begegnungen gibt und sich diese Leute sogar bei mir bedanken, dann ist das für mich ein grosses Geschenk und es gibt mir viel. Ich merke immer wieder, dass meine Arbeit mein Leben ist, mein Leben fliesst in meine Arbeit ein und das ist für mich wunderschön.“

Sefika Garibovic



Sefika Garibovic ist Expertin für interkulturelle Kommunikation, systemisch orientierte Therapeutin und Konfliktlösung

Information und Kontakt unter:
www.garibovic.ch